



Filme aus dem Wirtschaftswunderland

Die Stunde Null und das Wirtschaftswunder markieren den Gründungsmythos der alten Bundesrepublik. Von Krieg und Nazizeit wollte man nichts mehr wissen, und das Wirtschaftswunder, da war man sich sicher, würde alle in ein Paradies katapultieren, das hell, übersichtlich und am besten abwaschbar zu sein hatte. Helle Farben, mit Resopal beschichtete Oberflächen und leichte Möbel standen für die neue Zeit, die im Berliner Hansaviertel ihren perfekten Ausdruck fand.

Einen authentischen Eindruck vermittelt das Filmprogramm, das im Rahmen der Ausstellung „die stadt von morgen“ in der Akademie der Künste am Hanseatenweg und im Kino Arsenal gezeigt wird. Während die Werbe-, Industrie- und Dokumentarfilme, die in der Akademie gezeigt werden, vor ungebrochenem Optimismus und Zukunftsgläubigkeit zu bersten scheinen, bietet das Spielfilmprogramm im Arsenal einen Blick auf die Bruchstellen einer Utopie, an deren Beginn ein kollektives Verdrängen stand. Zu den Spielfilm-Highlights gehört Ottomar Domnicks weitgehend vergessener Film „Jonas“, mit Dominik Grafts Vater Robert Graf in der Titelrolle, Jürgen Böttchers selten gezeigter, in der DDR verbotener „Jahrgang 45“ sowie Herbert Veselys Nouvelle-Vague-Etüden „Das Brot der frühen Jahre“ und „Sie fanden ihren Weg“. *NSch*

► **die stadt von morgen** Filmreihe, Akademie der Künste (Kurzfilmprogramm) und Arsenal (Spielfilme), 6.6.-7.7.